

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 133 (2007)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Dringlicher Reformvorschlag : der Tanken-, Bussen- und Betteltag  
**Autor:** Suter, Hans / Coffez, Pascal  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-602924>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Tanken-, Bussen- und Betteltag

36  
Nebelspalter  
September  
2007

Wenn der Eidgenössische Dank-, Buss- und Betteltag an Aktualität verloren haben soll, so liegt das vielleicht daran, dass er nicht rechtzeitig dem herrschenden Zeitgeist angepasst wurde. Einerseits haben ja die Kirchen, vor allem die evangelische, die wir jetzt trotz Papst Benedikt dem sexzehnten eine solche nennen wollen, eine unglaubliche Anpassungsfähigkeit bewiesen: Floh- und Drittweltproduktemärkte und Rockkonzerte werden in Gotteshäusern abgehalten, der Taufstein als Unterlage für den Synthesizer benutzt oder gar blasphemisch-pornografische Filmkunst präsentiert, um die verloren gegangenen Kirchensteuerschäffchen zurückzugewinnen. Anders die Katholiken, die immer noch passiv weihrauchen und gar wieder lateinische Messen lesen lassen wollen, damit die Kirchgänger wieder mehr glauben, statt verstehen. Kirchliche Würdenträger, die sich wie eh und je mit Messdienern verlustieren, wo andere Mannen längst auf die Philippinen wallfahren, um dort präpubertierenden Knaben oft zusätzlich gar christlich-abendländische Bildung zu finanzieren.

Der Eidgenössische Dank-, Buss- und Betteltag ist ja ein ökumenisches Fest, das von den Landeskirchen und den jüdischen Gemeinschaften getragen und sicher bald auch, wie die SVP befürchtet, von Minaretten herab verkündet wird. Es versteht sich von selbst, dass es somit schwierig werden könnte, einen gemeinsamen Nenner zu finden, wofür man danken, Busse tun und beten (bitten) soll. Jedoch durch kleine und kleinste Veränderungen der Schreibweise, mit denen sich sicher alle Angehörigen obgenannter Glaubensrichtungen einverstanden erklären können, liesse sich diesem Tag eine

dem Zeitgeist gemässe neue Bedeutung verleihen.

In den achtziger Jahren, im Schlepptau der Ölkrise kamen schon einmal ein paar Fundamentalisten auf die Idee, durch leichte Veränderung der Schreibweise dem Betteltag eine andere Bedeutung aufzuoktroyieren: Es sollte der Eidgenössische Betteltag nicht mehr vor allem ökumenisch, sondern ökologisch begangen werden und zwar: autofrei. Dies wurde Gott sei Dank-, Buss- und Betteltag 2003 von umsichtigen Volksvertretern abgelehnt. Einige Vorschläge besonders originell sein wollender Werbemenschen wurden gar nicht erst in Erwägung gezogen. Eine für Matratzenwerbende Agentur schlug einen Betteltag vor und aus für den ÖV werbenden Kreisen kam der Vorschlag für einen Bus-Tag, eine Partnervermittlungsbüro drohte gar mit einem Bett-leer-Tag.

Eine Schreibweise, zu der auch die Volksvertreter und Vertreterinnen Ja sagen könnten und deren Inhalt alle ökumenischen Bedürfnisse beinhalten würde, wäre mit eidgenössischer Tanken-, Bussen- und Betteltag gegeben. An diesem Tag könnte das Tanken billiger sein, das Benzin nur die Hälfte des Normalpreises kosten. Das Geld, das damit gespart würde, könnte in einem Bussenkässeli angelegt werden, um mit dem Inhalt desselben jeweils die Parkbussen, Geschwindigkeits-Übertretungsbussen und Amstueretelefonierbussen zu begleichen. Dass den weder ökumenisch noch ökologisch, sondern ökonomisch am meisten Leidenden, also den Ärmsten der Armen, an diesem Tage auch gedacht werden soll, scheint nahe liegend. So sollen Randständige oder Alkoholiker am Tanken-, Bussen- und Betteltag, wenn sie zum Beispiel in Bern herumhängen oder beim Betteln erwischt werden und deshalb eine Busse von sagen wir 300 Franken bezahlen müssten, jedoch erst 200 Franken erbettelt hätten, ausnahmsweise bussenfrei bis zum Betrag von 300 Franken weiterbetteln dürfen, um damit ordnungsgemäss die Busse bezahlen zu können.

Hans Suter, Satirologe, Zürich

